

# Rumänien will seinen Bürgern an den Speck

Erstmals in der EU gilt dort ab März eine Steuer auf Fast Food – Auch andere Länder überlegen

VON HANNA ROTH

**Brüssel.** Schlemmen bis der Arzt kommt – das ist in Oana Antonescus Augen ein europaweites Problem. Sind die ersten Fettpölsterchen erst vorhanden, lauern Herzerkrankungen und Diabetes. Die zierliche Europa-Abgeordnete aus Rumänien sagt deshalb Süßem und Fettigem den Kampf an. „Die Gesundheitssysteme der Mitgliedsstaaten werden immer stärker von Erkrankungen belastet, die auf Fettleibigkeit beruhen“, betont die 30-jährige Christdemokratin.

„Wir müssen uns als EU-Politiker für gesunde Ernährung einsetzen.“

Eine EU-weite Anti-Fett-Steuer soll deshalb den Europäern an den Speck. Vorbild ist dabei das Heimatland der Abgeordneten. Rumänien will zum 1. März die Lebensmittelproduzenten fettiger und süßer Sünden zur Kasse bitten. Betroffen sind Hersteller von Chips, Süßwaren, Snacks, Erfrischungsgetränken sowie anderen Lebensmitteln mit hohem Salz-, Fett- oder Zuckeranteil. Zwischen 0,01 und 0,1 Prozent des Warenwertes soll die Anti-Fett-Abgabe kosten. Ausgenom-

men sind Fleisch, Milch und Milchprodukte sowie Eier. Mit den Einnahmen will Bukarest seine Gesundheitsprogramme aufstocken.

Wie Rumänien das Problem angeht, wird auch in anderen Staaten genau verfolgt. Während die Bundesregierung den Plan kategorisch ausschließt, diskutiert Dänemark über eine Anti-Fett-Steuer. Bezahlen muss dies der Verbraucher. Auch in Finnland hat man schon nachgerechnet. Rund 100 Millionen Euro würde ein Anti-Fett-Obolus pro Jahr in die Staatskassen spülen.